

Der Jugendroman

Narrationen sozialer Mobilität

ANIKA ULLMANN

Der Begriff Jugendroman wird gemeinhin als Sammelbegriff für eine Vielzahl von Genres verwendet. Bezeichnenderweise bleibt der Jugendroman selbst in den Definitionen abwesend, da er erst durch andere Gattungen als Ergänzung an Substanz gewinnt. Ziel des Aufsatzes ist es, eigenständige Erzähllogiken des Jugendromans zu benennen. Zu diesem Zweck wird zunächst ein Konzept von Jugendliteratur als Oberkategorie für mehrdimensionale Altersbilder skizziert und anschließend die Bedeutung von Jugend als sozialer Dimension des Alters aufgezeigt. Weiterhin wird eine Neugewichtung gängiger Erzähl- und Deutungsmuster vorgenommen, die intrapersonales Wachstum als Kern der Jugendliteratur etablieren und verfestigen. Daraus ergibt sich die Genese flexibler narratologischer Konzepte von Mobilität. Jugendromane sind demnach Narrative der äußeren, sozialen Mobilität, die die soziale Dimension des Alters konstruieren und verhandeln.

The Youth Novel

Narratives of Social Mobility

The term ›youth novel‹ is commonly used as a collective term for a variety of genres. Significantly, the youth novel itself is rarely defined; it seems to gain substance only via other genres. The aim of this article is to outline the independent narrative logic of the youth novel. At the outset, a concept of youth literature as a superordinate category for multidimensional age emplotments is sketched, followed by a demonstration of the significance of youth as a social dimension of age. After that, the common narrative and interpretive patterns that establish and solidify intrapersonal growth as the core of young adult literature are rebalanced, and the genesis of a flexible, narratological concept of mobility emerges. Youth novels are thus shown to be narratives of external social mobility that construct and negotiate the social dimension of age.

Vom Jugendroman zu sprechen ist kompliziert. Verstanden als eine Erzählform der Nachkriegszeit (vgl. Stemmann 2020; Trites 2000; Ewers 2013), fungiert er als Sammelbegriff für eine Vielzahl an Gattungen, ohne eigenständig eine zu sein. Die Kategorie selbst scheint erzählerisch undefinierbar und gewinnt erst über Supplementierung an erkennbarer erzählerischer Substanz. Folglich sprechen Weinkauff und Glasenapp von *Modellen* des Jugendromans, weil »Merkmale« der Jugendromangattungen erst »anhand der unterschiedlichen, ihnen zugeordneten Gattungen« (2010, S. 118) besprochen werden können. Stemmann definiert: »Im Geflecht der verschiedenen Subgenres des Jugendromans manifestieren sich Abenteuerromane, historische Romane, Dystopien, Phantastik und Fantasy sowie der Adoleszenzroman als dominante Grundmuster des Erzählens« (2020, S. 172). Der Jugendroman sortiert sich über die altersspezifische Adressatengruppe (vgl. Ewers 2013, S. 75), welche wiederum in Form von altersspezifischen Themen und der Thematisierung der Jugend (vgl. ebd. S. 74; Lexe 2016) die Inhaltsebene beeinflusst. Während der Alterskategorie Adoleszenz zugesprochen wird, Altersmerkmale im Adoleszenzroman in erzählerische Merkmale (Narrative der psychologischen Krise und des Transitorischen) zu übersetzen, scheint es keine gattungskonstruierenden Merkmale des Erzählens von Jugend zu geben.

JAHRBUCH DER GESELLSCHAFT
FÜR KINDER- UND JUGEND-
LITERATURFORSCHUNG
GKJF 2023 | www.gkjf.de
DOI: 10.21248/gkjf-jb.104

Ziel dieses Aufsatzes ist es, eigenständige Erzähllogiken des Jugendromans herauszuarbeiten, die der Zuordnung supplementärer Gattungen vorausgehen. Dazu wird eingangs Jugendliteratur als Oberkategorie für multidimensionale *age emplotments* (vgl. Ricœur 1980, S. 171) konzipiert und anschließend die Signifikanz von Jugend als sozialer Dimension von Alter aufgezeigt. Weiter wird eine Neugewichtung gängiger Erzähl- und Interpretationsmuster, die intrapersonales Wachstum als Gattungskern etablieren und verfestigen, vorgenommen. Daraus hervor geht die Genese flexibler narratologischer Mobilitätskonzepte, im Zuge derer Jugendromane als Narrationen externer, sozialer Mobilität verstanden werden, über die die soziale Dimension von Alter konstruiert und verhandelt wird. Abschließend wird umrissen, wie das Erzählen von sozialer Mobilität im Kontext unterschiedlicher Jugendromanmodi¹ relevant wird.

(Alters-)Narrationen

Alter und Altern stehen im Zentrum der Handlungssysteme Kinder- und Jugendliteratur. Die in »Doing Age« (Benner/Ullmann 2019) für die Kinderliteratur aufgeführten Punkte lassen sich problemlos auf Jugendliteratur übertragen:

Altersdiskurse bilden grundlegende Bestandteile der Konstruktion von Kindern als TeilnehmerInnen literarischer Kommunikation und sind zentraler Faktor bei der Kritik und Besprechung literarischer Botschaften. [...] *Age* ist als Differenzkategorie (als ein *jünger* und weil *jünger* daher *anders*) in Abgrenzung zu erwachsenliterarischen Botschaften gattungskonstituierend [...]. Auch in der Produktion und Rezeption ebenso wie der Vermarktung und Distribution von Kindermedien, [...] spielt *age* eine signifikante Rolle. Zudem werden in den Texten selbst oftmals Alterskonflikte, Alterszuschreibungen und als altersspezifisch dargestellte Probleme verhandelt. (S. 146)

Dieser Aufsatz geht von einem dezidierten Mehrwert eines Verständnisses von Jugendliteratur als *age emplotments* aus; folglich rückt die Analyse von in Handlung übersetzten Alterskonstruktionen ins Zentrum der gattungstheoretischen Fragestellungen. Untersucht wird die Art und Weise, wie eine Erzählung durch, nach Brooks, »design and logic« (1992, S. 5) Bedeutung schafft. Narrative Ordnungen, so Farewell, müssen dabei in ihrer ideologischen Aufladung reflektiert werden. Erzählbewegungen, Abfolgen, »cause and effect, time and verb tenses, and narrative closure« (1996, S. 40) reproduzieren kulturelle und soziale Konventionen. Wenn Handlung die »syntax of a certain way of speaking our understanding of the world« (Brooks 1992, S. 7) ist, bietet Kinder- und Jugendliteratur ein breites Archiv an semantisierenden Ordnungen von Alter und Altern.

Signifikanterweise ist Alter aufgrund seiner temporalen Qualität stärker als andere Identitätskategorien mit Ideen des Erzählens verbunden. Im prozesshaften Vorschreiten der Zeit überschneiden sich Existenz und Fundamente des Narrativen, überlagern sich Biographie und Fragen nach dem »Was geschah als Nächstes, warum und was bedeutet das?«. Paul Ricœur stellt fest: »Indeed, I take temporality to be that structure of existence that reaches language in narrativity and narrativity to be the lan-

¹ Als Modus wird die Idee der »thematic and tonal qualification or ›colouring« (Frow 2015, S. 72f.) von Gattungen verstanden.

guage structure that has temporality as its ultimate referent« (1980, S. 169). Handlung ist damit der »crossing point of temporality and narrativity« (ebd., S. 171). Derart kann eine Verbindung zwischen Alter, verstanden als Existenz in der Zeit, und Narration hergestellt werden. »Narratives«, so Baars mit Bezug auf Ricœur, »convey[s] [...] what it means to live in time(s)« (2012, S. 150), und damit, was es bedeutet, zu altern. Erzählungen verleihen über Ordnungen, Kausalitäten und narrative Endpunkte der zeitlichen Existenz Bedeutung: »Aging involves a narrative. Aging is a set of narratives« (Gullette 2004, S. 129).

Jugendliteratur kann nun weitergedacht als der Transfer gesellschaftlicher und kultureller Konstruktionen des jungen Alters in narrative Anordnungen, Logiken und Designs verstanden werden. Sie formt und verhandelt, wie Alter und Altern in Sinn überführt werden, und damit auch, wie Subjekte und ihre Lebensläufe lesbar werden. Sie spiegelt das junge Subjekt in der Semiotik wider und partizipiert gleichzeitig an der Performativität von jungem Alter, indem sie, mit Butler gesprochen,² den Anschein der Substanz von Jugend durch die Wiederholung spezifischer Altersnarrationen co-konstruiert. Besonders fruchtbar für eine spezifische Annäherung an den Jugendroman ist das multidimensionale Spektrum von Alter (vgl. Aapola 2002; Nienkrenz/Witte 2018, S. 382; Benner/Ullmann 2019, S. 150). Es lassen sich fünf Dimensionen unterscheiden, in denen Alter als chronologische, numerische Größe, kontextabhängig und historischem Wandel unterworfen, mit Signifikanz versehen wird: soziales Alter, biologisches Alter, psychologisches Alter, Konsumalter und Erfahrungsalter (vgl. Benner/Ullmann 2019, S. 150). Da ein Verständnis des Jugendromans zentral an eine Loslösung der Wahrnehmung von Jugend von der Adoleszenz geknüpft ist, verdienen zwei dieser Dimensionen im Rahmen dieser Ausführungen verstärkte Aufmerksamkeit: soziales Alter und psychologisches Alter. Unter sozialem Alter ist die Bedeutung, die chronologisches Alter innerhalb der Gesellschaft annimmt, zu verstehen. Hier bewegen sich die Subjekte entlang einer festgelegten Abfolge von gesetzlichen Reifebestimmungen (z. B. das Recht, Alkohol zu trinken oder zu wählen), aber auch innerhalb institutioneller Abbildungen des Lebenslaufs (z. B. Kindergarten, Schule, Arbeitsplatz). Das psychologische Alter bezeichnet die Bedeutung des chronologischen Alters in Bezug auf die psychologische Entwicklung eines Subjekts (Sprechen lernen, verantwortungsvolle Entscheidungen treffen). Chronologisches Alter hat entsprechend nicht ein, sondern mehrere Signifikate. Folglich erfordert Altersidentität, dass das Subjekt in Abhängigkeit von den Altersdiskursen, die die Konstruktion des Lebenslaufs und der Altersrollen in einer Gesellschaft ordnen und formen, wechselnde Skripte aufführt, um sich als einem Alter zugehörig lesbar zu machen. Jugend, so wird im nächsten Abschnitt weiter ausformuliert, ruft dabei eher soziale Altersskripte ab und Adoleszenz psychologische. Die Multidimensionalität von Alter bietet die Möglichkeit, die vielfältigen Alterskonstruktionen der Jugendliteratur in Gattungen aufzuteilen und mit unterschiedlichen Schwerpunkten versehene Alterserzählungen zu unterscheiden.

Jugend als soziale Altersdimension

Mit dem Begriff Jugendroman ist nun die Übersetzung der sozialen Dimension von Alter in sinn-/identitätsstiftende narrative Ordnungen gemeint. Um diese Muster näher zu betrachten, ist zunächst ein Blick auf Jugend notwendig, der auf Differenz zu Adoleszenz

² Zu Performativität siehe Butler 1993, S. xix.

ausgerichtet ist, charakteristische Bedeutungen des Konzeptes aufzeigt³ und so die hier behaupteten konnotativen Verbindungen der Jugend mit dem Sozialen und der Adoleszenz mit dem Psychologischen genauer bestimmt.

Etymologisch unterscheiden sich beide Termini klar. Der Begriff *Jugend* leitet sich aus dem Altenglischen *geoguð* für »junge Schar« (Kluge 1899, S. 187) und dem Lateinischen *juventus* für »das jugendliche Alter« (Schwenck 1827, S. 350) ab. Beide Wörter wurzeln im protoindoeuropäischen **h₂óyus* für »vital force« (Mallory/Adams 2006, S. 487). »The vocabulary of ›youth‹«, so Mallory und Adams, »is very much concerned with the concepts of ›strength‹ and ›ability‹« (Mallory/Adams 2006, S. 205). *Adoleszenz* leitet sich vom lateinischen *adolescere* ab, was »to grow-up« bedeutet. *Adolescere* wiederum leitet sich von *alere* für »to nourish« ab (Klein 1966, S. 27). Weiter ist *Adoleszenz* mit dem lateinischen *adultus* für »grown up« verwandt (ebd., S. 28). Etymologisch bezeichnet *Jugend* damit eher Aspekte des *Seins*, während *Adoleszenz* das (Erwachsen-)*Werden* des Subjekts unterstreicht.⁴ Es ließe sich gleichwohl sagen, *Jugend* betone *Alter*, *Adoleszenz* unterstreiche *Altern*. Hier deutet sich bereits ein Grundproblem für die Sichtbarkeit des Jugendromans als Gattung an, welches später noch vertieft wird: *Jugend* wirkt dem Prozesshaften des Temporalen entrückt und ist damit vordergründig schwieriger mit dem narrativen Potenzial von *Altern* in Verbindung zu bringen.

Gesellschaftshistorisch lassen sich nun Verbindungen der Charakteristiken des *Seins* und der *Unabhängigkeit* für *Jugend* und Aspekte des *Werdens* und der *Abhängigkeit* für *Adoleszenz* mit dem Psychologischen und Sozialen herstellen. Diese sollen schlaglichtartig mit Fokus auf *Jugend* als Lebensphase und *Jugend* als sozialer Gruppe aufgezeigt werden. Wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der Jugendliteratur beginnen ihre Analysen meist mit dem Beginn der *Jugend* als verlängerter Lebensphase am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese Konzepte der *Jugend* sind damit bereits von der *Adoleszenz* geprägt. In *Youth and History* (1981) definiert Gillis *Jugend* als Lebensphase, die von 1770 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts vor allem für junge Mitglieder unterer Schichten in ihren sozialen Rollen als Lehrlinge, Angestellte oder später Arbeiter von relativer, mitunter auch wirtschaftlicher *Unabhängigkeit* bestimmt ist. Klassenunterschiede bringen *Jugenden* hervor, die von unterschiedlichen Werdegängen geprägt sind. Diese Differenzen werden durch die Zuschreibung der *Adoleszenz* als universeller, krisenhafter biopsychologischer Umbruchsphase junger Subjekte nivelliert. *Jugend*, nun dominiert von Konnotationen der *Adoleszenz*, erhält nicht nur den Status eines psychologischen, sondern auch eines sozialen Moratoriums (vgl. Kaulen 1999, S. 5; Nienkrenz/Witte 2018, S. 385). Die Einführung der Schulpflicht (vgl. Quenzel/Hurrelmann 2016, S. 20) erzwingt einen aufgeschobenen Eintritt in das Erwachsenenalter sowie das Erwerbsleben (vgl. ebd., S. 27). Biologische Reproduktion wie auch finanzielle *Unabhängigkeit* werden verzögert. Es vollzieht sich eine Transformation der *Jugend* als einer, vor allem für untere Schichten, durch ökonomische Realitäten definierten Lebensphase zu einem »state of dependence« (Gillis 1981, S. 102), welcher durch angenommene biologische und psychologische Bedürfnisse und Prozesse gekennzeichnet ist.

In der Jugendforschung dominiert ein Verständnis von *Jugend* als sozialer Gruppe (als *Seiende* in der Gesellschaft). Cahill führt aus: »Among sociologists discussion of youth

3 Die vorgenommene Trennung ist zweckmäßig grob. Beide Alterskonzepte verweisen auf eine Altersphase vor dem Erwachsensein und haben damit teils ähnliche Bedeutungen. Dennoch existieren Konno-

tationen, die andere Aspekte des Alters betonen und daher in andere Erzählungen übersetzt werden.

4 Zu dieser Differenz in Kindheitskonstruktionen siehe Applebaum 2010, S. 108.

tends to center on their participation, position, and context rather than on a psychobiological phase of development« (2015, S. 98). Diese Schwerpunktsetzung spiegelt sich auch in der mehrheitlichen gesellschaftlichen diskursiven Verwendung des Begriffes *Jugend*. So ist von *Jugendamt*, *Jugendclub*, *Jugendbewegung* etc. und nicht von *Adoleszenz* die Rede, wenn gesellschaftliche Repräsentanz und politische Teilhabe junger Menschen thematisiert werden. Besonders deutlich wird die Verankerung des Terminus *Jugend* im Sozialen im Kontext politischen Engagements. Hier ist die konnotative Überblendung von *Jugend* und politischem Widerstand so stark, dass Protest an sich *Jugend* evoziert. Reimer stellt in Bezug auf das Verständnis der Occupy-Bewegung als Jugendbewegung fest: »[...] it seemed, *young people*, was a floating signifier that indexed a subject position as much as chronological age« (2012, S. 2; Hervorhebung im Original). Konnotationen des Vitalen und Potenten, die etymologisch in der *Jugend* angelegt sind, manifestieren sich nun als konkrete *soziale* Lebenskraft, d. h., diskursiv ist *Jugend* immer wieder Motor und Schaltstelle für gesellschaftliche Entwicklungen: »Historically, ›youth‹ has always been an object of concern and of promise: Does ›youth‹ hold the promise for the future, or will it be responsible for society's downfall?« (Andresen/van der Steen 2016, S. 5)

Die Psychologisierung der *Jugend* durch die *Adoleszenz* beeinflusst dabei die Zeichnung von *Jugend* als sozialer Gruppe. Denn *Adoleszenz* wird nicht nur allen angeboten, sondern auch als erfolgreiche Altersperformanz verstanden. »The very traits«, so Gillis, »that stigmatized certain youth as delinquent – namely, precocity and independence of adult authority – were precisely the opposite of those embodied by the model adolescent« (1981, S. 137). Zusätzlich evoziert die Terminologie des biopsychologischen Diskurses Bilder des Krisenhaften und der Instabilität. »Raging hormones«, erläutert Lesko, »also play into ideas of teenagers as rebellious and as natural challengers of authority and limits« (2001, S. 3). *Adoleszenz* als innere Krise beeinflusst und vermischt sich mit der sozialen Dimension des Alters. Diese Bilder verdichten sich zu und vermischen sich mit Zeichnungen von *Jugend* als sozialem Problem, als kriminell, widerständig und deviant (vgl. Griese 2012, S. 693).

Jugend, dezidiert in Abgrenzung zu *Adoleszenz* gedacht, manifestiert sich als ökonomische, politisch widerständige und sozial transgressive Kraft, die sich außerhalb teleologischer Bewegungen auf das Erwachsensein hin befindet, jedoch dem Prozesshaften verbunden ist, indem sie Wandel anstößt und verlangt. Der inneren, psychologischen Mobilität der *Adoleszenz* wird damit eine externe, nicht intrapersonale Mobilität an die Seite gestellt.

Soziale Mobilität

Das Projekt der *Jugend* ist die Gesellschaft, das Externe des Subjekts. Das Primat der akademischen Auseinandersetzung mit Jugendliteratur ist jedoch das Innere, das Wachstum der Figuren. Erzählungen von sozialem Alter fallen damit unmittelbar aus dem Fokus des akademischen Feldes. Trites etabliert die These: »[s]ince novels of development are *Entwicklungsromane*, virtually all children's and adolescent novels participate in the genre« (2000, S. 10). Die Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendliteratur sei maßgeblich davon bestimmt, zu untersuchen, »which characters have developed and which have not« (ebd.). Bei Flanagan wird Wachstum zum Distinktionsmerkmal. Es sei »its extensive focus on personal maturation and the formation of identity« (2014, S. 189), welche Literatur für junge Leser:innen von der Erwachsenenliteratur abhebt. Identität wird dabei zwar wiederholt als Produkt des Sozialen verstanden (vgl. Trites 2000, S. 19; Weinkauff/Gla-

senapp 2010, S. 126), dennoch, und hier setzt ein weiteres Problem des Jugendromans an, wird das Soziale selten mit Signifikanz versehen. Dies zeigt sich im Hang zu metaphori-schen Lesarten sozialer Prozesse in der Jugendliteraturforschung und -produktion. Basu, Broad und Hintz betonen etwa, dass in der Jugendliteratur »the political awakening« der Protagonist:innen mit ihrem Erwachsenwerden verbunden werde: »[P]olitical strife, environmental disasters or other forms of turmoil« werden so zum »catalyst for achieving adulthood« (2013, S. 7). Gesellschaftliche Krisen, so scheint es, können nicht ohne die Krisen der Adoleszenz als Bezugspunkt gedacht werden. Bewegung wird fast unweigerlich als Initiationsreise gedeutet und als diese bedeutsam (vgl. Stemmann 2020, S. 171). Die Relevanz des Sozialen für die Interpretation des Textes wird so immer wieder negiert oder hinter das Psychologische zurückgestellt. Diese Mechanismen werden zunehmend als problematisch empfunden. Trites stellt entsprechend mit kritischem Blick auf die Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft fest: »I cannot help but wonder if growth has not come to occupy a privileged narratological position in children's literature (both its fiction and its literary criticism) that is hegemonic« (2014, S. 144).

Eine Aufwertung von innerem Wachstum findet auch in der Narratologie in Bezug auf die Figurenanalyse statt. Beweglichkeit und psychologische Ausgestaltung machen den Unterschied aus zwischen Figuren, die als Haupt- oder Randfigur (vgl. Bode 2011, S. 127) klassifiziert werden. Bei Lotman sind nur mobile Figuren Handlungsträger. Als mobile Figuren definiert er Figuren, die in der Lage sind, eine als impermeabel angenommene Grenze zweier Unterbereiche, A und B, eines semantischen Feldes zu überschreiten. Die Handlung endet, wenn die mobile Figur eine unbewegliche geworden ist. Dies geschieht, wenn diese zurückkehrt und ihr »eigenes Wesen verändert« hat (Lotman 2015, S. 543), womit die Spannung zwischen Figur und semantischem Feld aufgehoben und die Figur unbeweglich wird. Für Stemmann liegt beim Adoleszenzroman diese Grenzüberschreitung im Alter selbst:

Im Hinblick auf die Darstellung von Adoleszenz lässt sich die Verbindung von einer Figur mit einem semantisierten Raum übertragen, wenn Teilraum A mit dem Status als noch jugendlicher Protagonist_innen verbunden ist, während Teilraum B für einen Raum der Erwachsenen steht und die Bewegung dazwischen die Schwellenphase der Adoleszenz markiert. (2019, S. 27)

Im Kontext der Übersetzung von psychologischem Alter in Handlung im Adoleszenzroman ist es die Figur, die ihr Wesen verändern muss. Die Grenzüberschreitung, welche die Handlung anstößt, ist altersklassifikatorischer Natur. Dies ist im Jugendroman, wie gezeigt werden soll, jedoch nicht zwangsläufig der Fall. Signifikanterweise mischt Lotman soziale und psychologische Aspekte für seine Strukturierung von Handlung. Aufbruch und Grenze sind meist im Sozialen verortet, der narrative Schlusspunkt scheinbar vom Inneren abhängig. Im Zentrum steht »der Held, der mit seinem sozialen Milieu bricht und ins Volk geht, in die Revolution« (2015, S. 539). Die Bewegung vollzieht sich im physischen Raum, die Grenze kann klassenbezogen oder politisch sein. Die Handlung kommt nun durch die Wesensänderung der mobilen Figur zum Stillstand, wodurch die Mobilität der Figur primär als psychologisch etabliert wird. Somit wird auch bei Lotman das Soziale vom Psychologischen überdeckt, Beweglichkeit bevorzugt auf der Figurenebene und im Inneren angesiedelt.

Doch, und hier nun setzt der Jugendroman an, Handlung, so Lotman, hält dann inne, wenn beispielsweise »die Aufständischen siegen« (ebd. S. 543). Das Nachdenken über die

Jugend, so Cahill, wirft Fragen über »the impact of society on young people, or of young people on society« auf (2015, S. 98). Die Figur, so ließe sich Cahills Aussage in der Erzähltheorie weiterdenken, kann das semantische Feld verändern. Siegen die Aufständischen, löst sich die Spannung zwischen Teilfeld und Figur nicht auf, weil die Figur beweglich war, sondern weil diese das Feld, durch Aufstand, bewegt hat. Dazu muss das Soziale als Element der Mobilität anerkannt und von psychologischen Deutungsmustern befreit werden. Produktiv für eine Aufwertung des Sozialen als *age emplotment* in Bezug auf gattungskonstitutive Überlegungen ist Bakhtins Konzeptionalisierung des Chronotops.⁵ In einer Gedankenbewegung, die Bakhtin anschlussfähig für die eingangs festgestellte Konvergenz von »temporality and narrativity« (Ricoeur 1980, S. 171) und Alter macht, erklärt er: »[I]t is precisely the chronotope that defines genre and generic distinctions, for in literature the primary category in the chronotope is time« (Bakhtin 2020, S. 85). Für seine Gattungsdefinitionen zieht Bakhtin nun unterschiedliche Beweglichkeiten im *Zeitraum* heran, die sich auf die Figur wie die abgebildete Welt beziehen können (vgl. ebd. S. 91). So ist die *adventure-time* der *novel of ordeal* als Subgattung der griechischen Romanze geprägt von einer *leeren Zeit*: »[...] all the events and adventures that fill it [the Greek romance], constitute time sequences that are neither historical, quotidian, biographical, nor even biological and maturational« (ebd., S. 91). Ähnlich der Multidimensionalität von Alter ist Bakhtins Zeitraumverständnis mehrdimensional und kontextfokussiert. Dies ermöglicht es, Gleichzeitigkeiten und Asynchronizitäten von Wandel in den Blick zu nehmen. Für die *adventure novel of everyday life* gilt: »[...] the individual changes and undergoes metamorphosis completely independent of the world; the world itself remains unchanged« (ebd., S. 119). Mobilität der sozialen Dimension wird für die Bestimmung literarischer Form herangezogen. Veränderung kann die Figuren wie das semantische Feld betreffen und Wachstum so flexibler gedacht und Altersnarrative vielseitiger analysiert werden. Dieser Ansatz macht eine Genese des Jugendromans möglich.

Der Jugendroman

Der Jugendroman wird nun als eine Unterkategorie der Jugendliteratur definiert.⁶ Die Gattung Jugendroman entsteht durch die Übersetzung der Konnotationen von Jugend in Altersnarrative. Diese Emplotments, die Gestaltungen und Logiken der Ordnungen innerhalb der Erzählungen, liefern Altersdrehbücher für die Performativität der Jugend. Der Jugendroman kann weiter spezifiziert werden als Narrationen sozialer Mobilität. Im Mittelpunkt steht nicht eine Krise oder Grenzüberschreitung des Selbst, sondern eine Grenzüberschreitung innerhalb der Gesellschaft oder der Gesellschaft selbst. Das Erfordernis der Mobilität bezieht sich damit nicht auf den psychologischen Prozess, sondern den gesellschaftlichen Kontext und damit nicht exklusiv auf den Helden/die Heldin, sondern potenziell ebenfalls auf die semantischen Felder, in denen er oder sie sich bewegt. Es ist wichtig festzuhalten, dass die Fokussierung auf eine Altersdimension im Hinblick auf die Kategorisierung eines Textes nicht bedeutet, dass andere Altersdimensionen in diesem Text nicht vorhanden sein können. Mit der Bezeichnung eines Textes als Jugend-

⁵ Dieser wird definiert als »intrinsic connectedness of temporal and spatial relationships that are artistically expressed in literature« (Bakhtin 2020, S. 84).

⁶ Der Adoleszenzroman, verstanden als Emplotment von psychologischem Alter und Altern, wird daher nicht weiter als Subgattung des Jugendromans gelesen, sondern diesem als jugendliterarische Romangattung an die Seite gestellt.

roman wird anerkannt, dass das soziale Alter für die Bedeutungen, die diese Darstellung des Alters hervorbringt, gattungskonstituierend ist, während andere Aspekte wie psychologisches Wachstum oder etwa Warenkultur (Konsumalter) nicht im Mittelpunkt der Gestaltung und der Botschaften des Textes stehen. Im Jugendroman verwandeln sich die vielfältigen Bedeutungen, die mit der Jugend als sozialer Dimension des Alters verbunden sind, in narrative Bewegungen, die das Verhältnis Gesellschaft/Jugend verhandeln und konstruieren. Supplementäre Gattungen, statt die Gattung an sich zu begründen, erfüllen nun die Funktion der Spezifikation der sozialen Mobilität und können eher als Modi im Sinne Frows (vgl. 2015, S. 71–73) verstanden werden. Je nach Modus des Jugendromans nimmt soziale Mobilität eine andere Tonalität und thematische Ausprägung an und übersetzt sich in unterschiedliche narratologische Logiken, Designs und Ordnungen. Die Figuren im Jugendroman bewegen sich primär äußerlich. In diesem Sinne scheint der Jugendroman teils als Spiegelbild von Stemmanns topographischer Analyse des Adoleszenzromans auf, bei dem nun die metaphorische, psychologische Dimension der Raumbewegung (vgl. Stemmann 2019, S. 6) wegfällt. Texte, in denen es ohne Rekurs auf psychologische Entwicklung um Mobilität im physischen Raum oder sozialen Aufstieg und Karriere geht, sind jedoch rar. Ewers bemerkt für die jugendliterarische Darstellung arbeitender Jugend bis 1970, dass hier Adoleszenz als »impliziter Wertungsmaßstab« (2013, S. 261) positiv gelebter Jugend dient. Stenzel formuliert drastischer: »[...] die Jugendlichen, die nach dem Ende der Schulpflicht die Schule verlassen, [werden] im Grunde von der KJL vollständig ignoriert« (Stenzel 2002, S. 119).

Im Einklang mit dominanten Alterssignifikanzen von Jugend als gesellschaftlicher Schaltstelle machen Konstruktionen von *das Soziale bewegender Jugend* den Kern der Gattung Jugendroman aus, um den sich die Jugendromanmodi überwiegend gruppieren. Dies gilt auch für die Darstellung von Bewegung und Arbeit. Bewegungen durch den physischen Raum sind meist im Kontext der handlungstragenden sozialen Veränderung zu sehen. Bewegung muss vollzogen werden, um die Bedingungen für die soziale Mobilität zu schaffen (Wissen erlangen, Figuren finden/befreien oder magische Gegenstände erobern). Da Protagonist:innen oft Mobilität anstoßen, statt selbst vordergründig mobil zu sein, kommt diesen innerhalb der Narration dabei vielfach eine funktionale Rolle (vgl. Bal 2009, S. 133) zu. Im Jugendkriminalroman, Jugenddetektivroman und Jugendthriller sind Protagonist:innen als Detektiv:innen oder Agent:innen damit beauftragt, die Gesellschaft zu heilen. Die Transgression, das primäre grenzüberschreitende Ereignis, das die Handlung überspannt, stellt in der Regel einen Akt der Gesetzesübertretung dar. Innerhalb dieser literarischen Formate wird das Verbrechen zur Krise der Gesellschaft, die das semantische Feld in ein innerhalb und außerhalb des Gesetzes aufspaltet. Produktive Ansätze für einen genaueren Blick auf diese Gattungskategorisierung bietet die Narrative Criminology. »[T]he law and lawfulness« werden in diesen Gattungen »tropes – devices for structuring stories« (Presser 2016, S. 140). Relevant werden mitunter die »forces that shape choices to violate the law« (ebd., S. 142). Die Auseinandersetzung der Jugend mit der Gesellschaft wird in diesem Kontext in die Darstellung von Verbrechen, Ermittlung und Bestrafung transformiert, die als unterschiedliche Beziehungen des jungen Subjekts zum Gesetz und damit zur Gesellschaft über den Gesellschaftsvertrag charakterisiert werden können.

Diese Konfigurationen bringen in ihren unterschiedlichen Akzentuierungen eine Reihe von Erzählungen hervor. Verbrechensbekämpfung muss dabei nicht politisch, sondern kann auch schlicht spannend sein. Bewertet der Text das Verbrechen als Erschütterung einer gerechten Welt, tritt Jugend als Agent des, mit Lotman gesprochen, Klassifikato-

rischen in den Vordergrund. Mobilität, hervorgebracht durch das Verbrechen, ist vorübergehend, betrifft aber weder die Figur noch das Soziale in ihrem Kern. Stattdessen wird ein Ursprungszustand wiederhergestellt. Denkbar ist jedoch auch, dass das semantische Feld in seiner normativen Beschaffenheit selbst verhandelt wird. Transgressionen institutioneller Vertreter oder Institutionen des Klassifikatorischen übersetzen sich in Jugendromanmodi wie den Jugendpolitthriller, den engagierten/politischen Jugendroman, den Fantasy-Jugendroman oder den dystopischen Jugendroman. In den Fokus rücken Staaten und institutionelle Einrichtungen sowie deren Vertreter. Die handlungstragende Spannung entsteht zwischen Recht und Gerechtigkeit beziehungsweise dem Streben nach einer gerechteren, besseren Welt. Mit der Transgression vollziehen sich zwei parallele (Raum-)Bewegungen: diejenige vom Recht zum Verbrechen und diejenige vom Unrecht zur Gerechtigkeit, in deren Folge Verbrechen gerechtfertigt wird. Im Zentrum steht eine moralische Grenze, die über das geltende Recht gestellt wird und eine neue Aushandlung des Gesellschaftsvertrages handlungskonstituierend macht. Dies betrifft etwa Darstellungen von Jugendlichen als Aktivist:innen, Action- oder Fantasyheld:innen. Folglich ist Bewegung im Jugendroman oft eine Fluchtbewegung. Als kriminelle, widerständige Held:innen werden die Protagonist:innen vom korrupten System gejagt. Ihr besonderer Status als Handlungsträger:innen besteht unter anderem in der Fähigkeit, sich dem System zu entziehen (vgl. Seal 2011, S. 170). Es kann jedoch nicht immer von einem explizit politisch engagierten Gehalt ausgegangen werden. Dies ist für Jugendromane der Fall, in denen das zu verändernde System den Fokus der Handlung darstellt. So wird am Beginn von *Moxie. Time to Fight Like a Girl* (2017) von Jennifer Mathieu die Schule als dezidiert ungerechter Ort etabliert. Auf den Widerstand folgt am Ende der Erfolg: »by mid-May Principal Wilson and Mitchell Wilson were both gone« (Mathieu 2017, S. 334) und somit die klar markierte Änderung des semantischen Feldes.

Disturb the Universe!

Eines der zentralen Altersnarrative für positiv gelebte Jugend in aktuellen Jugendromanen ist politischer Aktivismus. Musgrave definiert imaginären Aktivismus, verstanden als »activities that are depicted in fictional contexts and designed to instigate real-world discussion, engagement, and action« (2016, S. xi), als eines der Hauptmerkmale von Jugendromanen im 21. Jahrhundert. Vor allem Technologie wird im Kontext sozialer Mobilität zunehmend als Waffe im gesellschaftlichen Kampf wichtig (vgl. Ullmann 2014; Applebaum 2010), die schnell im Extratextuellen verfügbar und einsetzbar ist. Relevant für aktivistische Jugendromane ist, dass die Figuren oft keine unbeweglichen werden können, da eine Problemlösung auf der Handlungsebene verwehrt wird. Entsprechend wird in *Moxie* am Ende die Weiterführung der aktivistischen Tätigkeiten angekündigt. Der Roman *Perfect Storm*, der jugendliche Hacker ins Zentrum stellt, schließt mit der Erklärung: »Es gibt noch viel zu tun auf dieser Welt« (Reinhardt 2021, S. 398). *Alif the Unseen* verlässt die Figuren am Beginn der Revolution: »But wait – are we even having a democracy? I’ve got no idea what’s going on« (Wilson 2013, S. 423). Der Protest geht weiter, die Figuren bleiben mobil. Narrative Offenheit regt so dazu an, die Befriedigung eines (narrativen) Abschlusses in der realen Welt zu suchen, indem in dieser soziale Beweglichkeit angestoßen wird.

Die narrativen Ordnungen der Jugendromanmodi bilden demgemäß auch einen Filter, durch den realpolitische Ereignisse und gesellschaftliche Entwicklungen verarbeitet und als Altersnarrative bedeutsam werden. Miller attestiert in Bezug auf die »March

4 Our Lives«-Proteste auf *The Cut*: »Teens Already Know How to Overthrow the Government«. »If the activists are like prophets, then the YA novels and comics and movies consumed by kids are like Scripture, stories told over and over again, to be consumed by a mass audience: defining a mind-set and setting expectations for the future« (2019, o. S.). Aktivist:innen werden im öffentlichen und im Mediendiskurs zu jugendliterarischen Figuren und als solche in ihrer widerständigen Jugendlichkeit lesbar.

Um einen solchen narrativen Sinnstiftungsprozess zu analysieren, braucht es ein Verständnis der Syntax sozialer Mobilität, welche in Jugendromanen verarbeitet und ausformuliert wird. Jugendromane erzählen auf unterschiedliche Weisen, was es bedeutet, wenn nicht exklusiv das Subjekt, sondern primär das semantische Feld in Bewegung gerät und zum Stillstand gebracht werden muss. Verbrechensbekämpfung, Weltretung und Widerstand sind zudem narrative Ausformulierungen der gesellschaftlichen Schlüsselfunktion, welche erfolgreicher Jugendperformativität im Kern eingeschrieben ist. Soziale Mobilität wird damit nicht nur zum gattungskonstituierenden Merkmal, sondern reziprok zum Anforderungsprofil für Jugend. Damit vollführen gerade aktuelle Jugendromane tendenziell genau das Gegenteil dessen, was Trites für die Adolescent Literature bis 2000 feststellte. Statt der Unterdrückung der literarischen Figuren, um das Potenzial der Leser:innen, das Universum zu erschüttern, zu bändigen (vgl. 2000, S. 141), verlangen diese nun mit Nachdruck: »Disturb the universe!«

Primärliteratur

- Mathieu, Jennifer (2017): *Moxie. Time to Fight Like a Girl*. London: Hodder Children's Books
- Reinhardt, Dirk (2021): *Perfect Storm*. Hildesheim: Gerstenberg
- Wilson, G. Willow (2013): *Alif the Unseen*. London: Corvus [EA New York: Grove Press, 2012]

Sekundärliteratur

- Aapola, Sinikka (2002): Exploring Dimensions of Age in Young People's Lives. A Discourse Analytical Approach. In: *Time & Society* 11, S. 295–314
- Andresen, Kurt/van der Steen, Bart (Hg.) (2016): *A European Youth Revolt. European Perspectives on Youth Protest and Social Movements in the 1980s*. London
- Applebaum, Noga (2010): *Representations of Technology in Science Fiction for Young People*. New York [u. a.]
- Baars, Jan (2012): Critical turns of aging, narrative and time. In: *International Journal of Ageing and Later Life* 7(2), S. 143–165
- Bakhtin, Mikhail M. (2020): *The Dialogic Imagination. Four Essays*. A. d. Russ. von Caryl Emerson und Michael Holquist. 21. Aufl. Austin [engl. EA 1981]
- Bal, Mieke (2009): *Narratology. Introduction to the Theory of Narrative*. A. d. Niederl. von Christine Van Boheemen. 3. Aufl. Toronto [u. a.] [engl. EA 1985; EA 1980]
- Basu, Balaka/Broad, Katherine R./Hintz, Carrie (Hg.) (2013): *Contemporary Dystopian Fiction for Young Adults. Brave New Teenagers*. New York
- Benner, Julia/Ullmann, Anika (2019): Doing Age. Von der Relevanz der Age Studies für die Kinderliteraturforschung. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung*, S. 145–159. <https://doi.org/10.21248/gkjf-jb.4>
- Bode, Christoph (2011): *Der Roman*. 2. Aufl. Tübingen [u. a.]

- Brooks, Peter (1992): *Reading for the Plot. Design and Intention in Narrative*. New York [EA New York: 1984]
- Butler, Judith (1993). *Bodies that Matter*. New York
- Cahill, Helen (2015): *Approaches to Understanding Youth Well-Being*. In: Wyn, J./Cahill, H. (Hg.): *Handbook of Children and Youth Studies*. Singapore, S. 95–111
- Ewers, Hans-Heino (2013): *Jugendroman und Jugendromanforschung. Eine erneute Bestandsaufnahme*. In: Dolle-Weinkauff, Bernd/Ewers, Hans-Heino/Pohlmann, Carola (Hg.): *Kinder- und Jugendliteraturforschung*. Frankfurt/M., S. 71–90
- Farwell, Marilyn R. (1996): *Heterosexual Plots and Lesbian Narratives*. New York [u. a.] [The Cutting Edge. Lesbian Life and Literature]
- Flanagan, Victoria (2014): *Technology and Identity in Young Adult Fiction. The Posthuman Subject*. New York [u. a.] [Critical Approaches to Children's Literature]
- Frow, John (2015): *Genre*. 2. Aufl. Oxon [u. a.]
- Gillis, John R. (1981): *Youth and History. Tradition and Change in European Age Relations, 1770–Present*. New York [u. a.]
- Griese, Hartmut M. (2012): *Jugend*. In: Albrecht, A./Groenemeyer, A. (Hg.): *Handbuch soziale Probleme*. Wiesbaden, S. 692–715
- Gullette, Margaret M. (2004): *Aged by Culture*. Chicago [u. a.]
- Kaulen, Heinrich (1999): *Jugend- und Adoleszenzromane zwischen Moderne und Postmoderne*. In: 1000 und 1 Buch, H. 1, S. 4–12
- Klein, Ernest (1966): »Adolescence«, »Adult«. In: Klein, Ernest: *A Comprehensive Etymological Dictionary of The English Language*. Amsterdam [u. a.], S. 27, S. 28
- Kluge, Friedrich (1899): »Jugend«. In: Friedrich Kluge: *Etymologisches Wörterbuch*. 6. verb. und verm. Aufl. Straßburg, S. 187
- Lesko, Nancy (2001): *Act Your Age. A cultural construction of Adolescence*. New York [u. a.]
- Lexe, Heidi (2016): *Jugend. Kultur. Literatur*. In: Kriegleder, Wynfrid/Lexe, Heidi/Loidl, Sonja/Seibert, Ernst (Hg.): *Jugendliteratur im Kontext von Jugendkultur*. Wien, S. 29–51
- Lotman, Jurij M. (2015): *Die Struktur des künstlerischen Textes. A. d. Russ. von Rainer Grübel, Walter Kroll und Hans-Eberhard Seidel*. 2. Aufl. Frankfurt/M. [dt. EA 1973, EA 1970]
- Mallory, J.D./Adams, P.Q. (2006): *The Oxford Introduction to Proto-Indo-European and the Proto-Indo-European World*. Oxford
- Musgrave, Megan L. (2016): *Digital Citizenship in Twenty-First-Century Young Adult Literature. Imaginary Activism*. New York [u. a.] [Critical Approaches to Children's Literature]
- Nienkrenz, Yvonne/Witte, Matthias D. (2018): *Jugend*. In: Böllert, Karin (Hg.): *Kompendium Kinder- und Jugendhilfe*. Wiesbaden, S. 381–402
- Presser, Lois (2016): *Criminology and the narrative turn*. In: *Crime Media Culture*, 12(3), S. 137–151
- Quenzel, Gudrun/Hurrelmann, Klaus (2016): *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*. Weinheim. [u. a.]
- Reimer, Mavis (2012): »It's the kids who made this happen«: The Occupy Movement as Youth Movement. *Jeunesse: Young People, Texts, Cultures* 4(1), S. 1–14. doi:10.1353/jeu.2012.0006
- Ricoeur, Paul (1980): *Narrative Time*. In: *Critical Inquiry* 7(1), S. 169–190
- Schwartz, Mary Lou (1997): »Lavinia Dock: Adams County Suffragette«. In: *Adams County History*. Gettysburg 3(1), S. 71–79

- Schwenck, Konrad (1827): »Juventus«. In: Schwenck, Konrad: Etymologisches Wörterbuch der lateinischen Sprache, mit Vergleichung der griechischen und deutschen. Frankfurt/M., S. 350
- Seal, Graham (2011): *Outlaw Heroes in Myth and History*. New York [u. a.]
- Stemmann, Anna (2019): Räume der Adoleszenz. Deutschsprachige Jugendliteratur der Gegenwart in topographischer Perspektive. Berlin [Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien; 4]
- Stemmann, Anna (2020): Jugendroman. In: Kurwinkel, Tobias/Schmerheim, Philipp (Hg.): *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur*. Berlin, S. 166–176
- Stenzel, Gudrun (2002): Arbeiten und Leben. Arbeitswelt als Thema von Kinder- und Jugendliteratur. In: *Beiträge Jugendliteratur und Medien* 64, H. 2, S. 116–122
- Trites, Roberta Seelinger (2000): *Disturbing the Universe. Power and Repression in Adolescent Literature*. Iowa City
- Trites, Roberta Seelinger (2014): *Literary Conceptualizations of Growth. Metaphors and cognition in adolescent literature*. Amsterdam [u. a.] [Children's Literature, Culture, and Cognition; 2]. DOI: <https://doi.org/10.1075/clcc.2>
- Ullmann, Anika (2014): »First days of a better nation«. *Technology and Activism in Cory Doctorow's Writing for Young Adults*. In: *interjuli – internationale Kinder- und Jugendliteraturforschung* 6, H. 2, S. 24–41
- Weinkauff, Gina/Glasenapp, Gabriele von (2010): *Kinder- und Jugendliteratur*. Paderborn

Netzquellen

- Miller, Lisa (2018): *Teens Already Know How to Overthrow the Government*. In: *TheCut.com* 16.03.2018. <https://www.thecut.com/2018/03/parkland-students-emma-gonzalez-david-hogg.html> [Zugriff: 05.03.2023]

Kurzvita

Anika Ullmann ist freiberufliche Wissenschaftlerin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Schnittstellen der Kinder- und Jugendliteraturtheorie mit den Queer Studies und Age Studies. Weiter beschäftigen sie diskursive Konstruktionen von Medien, im Speziellen die Konzeption von jugendlichen Hackern als Robin Hoods des digitalen Zeitalters.